In Verbindung mit den Slonimer Drosseln möchte ich noch einmal auf die hellen schlesischen Misteldrosseln hinweisen, die ich bei Besprechung von *Turdus viscivorus viscivorus* erwähnte. Diese 3 Vögel, die der Sammlung des Grafen Zedlitz angehören, gleichen mit ihrem Flügelmafs von 148—152 mm und infolge ihrer hellen Färbung, besonders durch die weifse Unterseite mit kaum merklichen rahmfarbenen Anflug der *jubilaeus* Form sehr, nur die Oberseite ist um eine geringe Schattierung dunkler, indem der braune Farbenton etwas mehr hervortritt, was besonders bei 2 Exemplaren der Fall ist, während das Dritte auch auf der Oberseite vom typischen *jubilaeus* kaum zu unterscheiden ist. Ferner besitzt das Berliner Museum einen Brutvogel aus Kurland (vom 4. IV. 16), der mit den beiden schlesischen Stücken, die oberwärts dunkler sind, übereinstimmt. Ob diese Vögel zur *jubilaeus*-Form zu ziehen sind, oder ob sie ihrerseits wegen der etwas dunkleren Oberseite als selbständige Unterart abgetrennt werden können, wage ich auf Grund dieser wenigen Stücke nicht zu unterscheiden. Die Frage läfst sich vielmehr erst nach Durchsicht einer gröfseren Reihe von Brutvögeln aus Schlesien und den russischen Ostseeprovinzen beantworten.

Als Brutgebiet der neuen Form *Turdus viscivorus jubilaeus* würde zunächst die Gegend vom östlichen Polen bis zum Kaukasus zu betrachten sein, wobei es freilich nicht unmöglich ist, dafs sich die Grenze nach Westen bis zur Oder, nach Norden bis zum rigaer und finnischen Meerbusen ausdehnt, falls sich die dortigen Brutvögel als zur Form „*jubilaeus*" gehörig erweisen sollten.

Deutsche Ornithologische Gesellschaft.

Bericht über die Maisitzung 1917.

Verhandelt Berlin, Montag, den 5. Mai 1917, abends 7 Uhr im Architekten-Vereinshause, Wilhelmstrafse 92.

Anwesend die Herren Steinmetz, v. Lucanus, Reichenow, Schalow, Haase und Heinroth.

Als Gäste die Herren Helfer, Seilkopf, Benecke, sowie die Damen Frau Heinroth, Frau Benecke, Frl. Beyer und Frl. Beele.

Vorsitzender Herr Schalow, Schriftführer Herr Heinroth.

Der Vorsitzende macht die traurige Mitteilung, dafs Herr Dr. med. Horst Brehm, der Sohn von A. E. Brehm, am 20. April d. J. verstorben ist. Er war jahrelang Mitglied der Gesellschaft, bis dann sein Sohn, der jüngst in französischer Gefangenschaft dahingeschiedene junge Brehm, in die Mitgliedschaft eintrat. Besonders bekannt war Horst A. Brehm durch seine

rege, führende Beteiligung im Gebiete des Angelsports. Die anwesenden Herren ehren den Dahingeschiedenen durch Erheben von den Sitzen.

Aus dem Felde sind Grüfse von Herrn Jung und von Herrn Gengler aus Serbien eingetroffen.

Die eingegangenen Bücher und Zeitschriften werden von den Herren Reichenow, Schalow und Helfer vorgelegt und besprochen.

Herr Helfer hält einen längeren Vortrag über die Fauna der Kläranlagen und ihre Bedeutung mit besonderer Berücksichtigung der Vogelwelt. Das ungemein rege Kleintierleben der Kläranlagen, die auch im Winter zum Teil offen bleiben, zieht natürlich eine grofse Anzahl namentlich Insektenfressender Vögel herbei. So vermehren sich die Regenwürmer in den Oxydationskörpern so stark, dafs in einem dieser Körper wohl etwa eine Million Würmer leben. Namentlich Bachstelzen, Stare und Krähen treten in den Vordergrund. Erstere brüten auch ungemein häufig in der Nähe. Auf den Rieselfeldern befinden sich Fischteiche, an denen öfter Fischadler und Störche zur Beobachtung kommen. Im ganzen sind 72 Vogelarten festgestellt worden. Über die Stahnsdorfer Anlagen hat der Vortragende in der ornithologischen Monatsschrift 40, Seite 340—347 berichtet. Es wurden zahlreiche Niststätten angelegt, namentlich in Gestalt von Vogelschutz-Gehölzen, zumal durch die Anpflanzungen auch eine Verschönerung der ganzen Anlagen erreicht und die Geruchsbelästigung vermindert wird. Ein grofser Schutz erwächst den dort brütenden Vögeln auch dadurch, dafs die Anlagen von Unbefugten nicht betreten werden dürfen. Hier tritt einmal der seltene Fall ein, dafs die Vogelwelt durch die Kultur nicht geschädigt, sondern begünstigt wird.

Im Anschlufs an den Vortrag weist Herr Schalow darauf hin, dafs hierdurch erwiesen sei, dafs sich die Vögel da sammeln, wo viele Insekten sind, ein Standpunkt, den früher E. v. Homeyer im Gegensatz zu Altum bereits eingenommen hat. Die Herren Reichenow und Seilkopf äufsern sich gleichfalls zu dieser Frage.

Herr Reichenow spricht über die Arten der Gattung *Sycalis*: „In der mir unterstellten Sammlung sind die Arten der Gattung *Sycalis* mit Ausnahme von *S. jamaicae* und *taczanowskii* sämtlich und zum Teil in gröfseren Reihen vertreten, von *S. colombiana*, *luteiventris* und *minor* befinden sich die Typen in der Sammlung. Eine neuere Durchsicht der Gruppe hat nun ergeben, dafs der Name *S. luteiventris* bisher irrtümlich gedeutet wird. Das typische von Meyen in Süd-Peru gesammelte Stück stimmt durchaus mit Bälgen von Chile, Argentinien und Süd-Brasilien überein, die als *S. arvensis* Kittl. bezeichnet werden. Der Flügel mifst 75 mm. *S. arvensis* fällt somit mit *S. luteiventris* zusammen, und die Art mufs als *S. luteiventris* geführt werden. Sharpe

beschreibt im Cat. B. Brit. Mus. 12, S. 383 unter dem Namen *S. luteiventris* eine Form von Peru, Ekuador und Kolumbien, die kleiner als *S. arvensis* sein soll [was durch die angegebenen Mafse aber nicht bestätigt wird] und eine schräge weifse Markierung über die äufserste Schwanzfeder haben soll. Mir liegt nun einer der drei männlichen Vögel vor, die Jelski bei Lima in Peru im Februar 1870 gesammelt hat und die Taczanowski (Proc. Z. S. 1874, S. 133) unter dem Namen *S. raimondii* Jelski Ms. beschreibt. Dieser Vogel hat nur 70 mm Flügellänge, und über das Ende der äufsersten Schwanzfeder jederseits verläuft eine verwaschene blafsbraune Binde, schräg von aufsen nach innen, derartig, dafs die Federspitze von dieser Binde nicht berührt wird und ebenso wie die Federwurzel dunkelbraun ist. Einen gleichen Vogel habe ich von Kolumbien und vermute, dafs beide auf die von Sharpe beschriebene Form zu beziehen sind, die somit nicht *S. luteiventris*, sondern *S. raimondi* [Jelski] Tacz. zu benennen wäre. Taczanowski hat in seiner Urbeschreibung die Schwanzbinde nicht erwähnt und gibt auch die Flügellänge auf 75 mm an.

Herr Reichenow legt neue Arten aus dem Sepikgebiet in Neuguinea und vom nordöstlichen holländischen Neuguinea vor:

Gerygone stictilaema: Oberkopf braunschwarz, Kopfseiten dunkelbraun, Oberkörper grau, Bürzel grünlich verwaschen, Schwanz düster rostbraun, Kehle weifs, grauschwarz getüpfelt, Bauchmitte und Unterschwanzdecken gelblichweifs, Kropf und Körperseiten grau verwaschen, Schnabel hell hornfarben, Füfse hellgrau. Lg. etwa 100—115, Fl. 55—62, Schw. 40—50, Schn. 12, L. 17—19 mm. Mäanderberg, Sepikgebiet.

Chaetura bürgersi: Von den beiden vorgenannten Arten dadurch unterschieden, dafs die Kehle glänzend grünlichstahlblau ist., kaum matter als die Oberseite, der Kropf ist dunkler grau als bei jenen und zeigt auch schwachen Glanz. Malu am Sepik.

Herr Schalow stellt im Hinblick auf einen Aufsatz von Eckardt-Essen die Frage, ob der Vogelzug in der Weise zustande komme, dafs es sich hierbei um eine Flucht vor dem barometrischen Maximum und einen Zug ins barometrische Minimum handele. Herr v. Lucanus wendet sich gegen diese Auffassung schon im Hinblick darauf, dafs ja nicht alle Vogelarten zugleich ziehen und sich der Zug immer auf mehrere Monate verteilt, in denen ja doch fortwährend Maxima und Minima wechseln.

O. Heinroth.